

1746 zu Ronneburg ratificirt wurde. Nach diesem Vergleich trat Altenburg, gemäß dem Grundsatz, daß das Filial in geistlichen Angelegenheiten der Mutterkirche folgen soll, die jura episcopalia und jurisdic. eccles. über Sct. Gangloff, Hartmannsdorf und Betenhausen an die Grafen Reuß-Gera ab, diese aber das Episcopatrecht über die reußischen, zu altenburgischen Pfarreien gehörigen Ortschaften an das Fürstenthum Altenburg.

Dem „treufließigen“ Pfarrer Schreiber folgte im Amte

10) M. Carl Conrad Schmidt, geboren den 10. Juni 1715. Er studirte in Leipzig, wurde 1744 Catechet in Gera, 1750 Pfarrer allhier, hielt Dom. XVI. p. Tr. 1759 seine Abschiedspredigt, nachdem er, als Prediger zu Sct. Salvator in Gera berufen, Dom. XII. p. Tr. daselbst seine Probepredigt gehalten hatte, worauf er kurz nachher zum Diac. med. befördert wurde, bis 1762. — Ihm succedirte

11) Christoph Scheibe, geboren den 27. April 1727 zu Keumnitz bei Gera. Er zeigte frühzeitig große Lust zum Studiren, weshalb auch seine Eltern, weder Mühe noch Kosten scheuend, ihn das Gymnasium in Gera und die Universität Jena besuchen ließen. 1754 trat er in die Reihe der Catecheten in Gera ein, wurde 1756 Diaconus zu Saalburg und 1760 hieher berufen, starb aber bereits den 18. August 1761, im 35. Lebensjahre, an der Auszehrung bei seinen Eltern in Keumnitz. Den 23. d. M. wurde seine Leiche nach Waltersdorf gefahren und auf hiesigem Gottesacker am Haupteingange der Kirche begraben. — Nach ihm wurde zum Pastorat allhier berufen:

12) M. Christoph Friedrich Ludwig, der lateinischen Gesellschaft zu Jena und der deutschen zu Altorf Ehrenmitglied, geboren zu Gera den 8. Mai 1736, frequentirte das Gymnasium daselbst, studirte in Leipzig und Jena, wurde 1760 Catechet, hielt am 1. Pfingsttage 1762 seine Anzugspredigt allhier und ehelichte 1764 die jüngste Tochter des Superintendenten, Dr. J. Chr. Pfeiffer, in Gera. 1768 folgte er dem ehrenvollen Rufe als Prof. ordin. Aug. Conf. nach Erfurt, nachdem er Dom. XVIII. p. Tr. von seinen Zuhörern Abschied genommen hatte; starb aber schon am 14. April 1769 daselbst und wurde Dom. Jubilats in der dasigen Kaufmannskirche beigesetzt. Er war Verfasser mehrerer theologischen Schriften: 1) Der Vertheidigung des Willkührlichen in der Religion, aus dem Lateinischen des Dr. Ernesti übersetzt. 2) Der Christ in der Welt. I. u. II. Th. 3) Beitrag zur neuesten deutschen Critik. Auch lieferte er von 1767 — 1768 die theologischen Artikel in die Jenaer gelehrte Zeitung, arbeitete mit am 8. und 9. Bande von Ernesti's theologischer Bibliothek u. A. m. — Sein Nachfolger war

13) Johann Gottfried Meineker, ein Geraner, geboren den 19. Juni 1735. Nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt verlassen, ließ er sich in Leipzig inscribiren; aber der 1756 ausgebrochene 7jährige Krieg bewog ihn, seine Studien in Jena fortzusetzen, von wo er 1759 zurückkehrte, 1765 Catechet wurde, Dom. Jubil. 1769 seine Antrittspredigt als hiesiger Pfarrer hielt und 1789 nach Köstzig befördert ward; (s. Köstzig).

14) Johann Christian Spengler, dem hierauf das hiesige Pfarramt übertragen wurde, der Sohn unbemittelter Eltern in Frankenthal, war den 12. Januar 1744 geboren, lernte als Huf- und Waffenschmidt, vollendete seine Lehrjahre in Gera und schickte sich zur Wanderschaft an, als ihm die Lust ankam, zu studiren. Der Pfarrer seines Geburtsortes, Christoph Benjamin Karl, ertheilte ihm nun einige Zeit Privatunterricht und brachte ihn, 18 Jahre alt, 1762 auf das geraische Gymnasium, welches er 1768 verließ und die Universität Jena bezog. Während der großen Theuerung übernahm er eine Hauslehrerstelle daselbst, kehrte 1773 nach Gera zurück, wurde 1779 Catechet und 1790 Pfarrer allhier, wo er Dom. VIII. p. Tr. seine Antrittspredigt hielt und den 5. Februar 1814 im 70. Jahre mit Tode abging. — Seit 1812 war ihm

15) Ernst Friedrich Schmalzfuß substituirt worden, geboren in Gera den 12. März 1773. Er besuchte das Gym-

nas. Ernestin. in Hof, wohin seine Eltern sich gewendet hatten, studirte dann in Halle, wurde Lehrer an der Erziehungsanstalt des Waisenhauses daselbst, begab sich 1795 wieder nach Hof, trat als Hauslehrer bei dem P. Reinhardt zu Renthendorf an, wo er bis 1801 blieb, sich einem tentamen in Gera unterwarf, dort Cand. und 1804 zum Catecheten gewählt wurde. 1818 empfing er seine Vocation als Pfarrer nach Grossaara und ist seit 1840 in den Ruhestand versetzt worden. — Nach seiner Beförderung folgte im hiesigen Pfarramte

16) Christian Friedrich Ziegler, ein Geraner, der seit 1808 Pfarrer in Dürrenebersdorf gewesen und 1828 nach Langenberg vocirt wurde; (s. Langenberg). — Der jetzige Pfarrer ist

17) Johann Carl Siebner, Districts-Schulinspector und Mitglied der naturforschenden Gesellschaft des neustädter Kreises, geboren in Gera den 1. September 1799; studirte in Gera und Leipzig bis Ostern 1824, war  $\frac{1}{2}$  Jahr Hülfsllehrer an der Töchtererschule erstern Ortes, dann Hauslehrer bei dem Gleitsinspector Seyler am Gesundbrunnen zu Ronneburg bis Ende des Jahres 1826, wurde 1827 Catechet und bald darauf als Collaborator des geistlichen Ministeriums ordinirt, 1828 als Pfarrer hieher berufen und hielt am Michaelisfeste seine Probe- und 14 Tage darauf seine Antrittspredigt.

Die Erbauungszeit der vorigen Kirche von Waltersdorf läßt sich aus Mangel an dießfalligen Nachrichten nicht mehr nachweisen, doch scheint ihre Gründung in das 13. Jahrhundert und weiter hinauf zu reichen. 1632 war sie schon ein stark vom Zahn der Zeit zernagtes, sehr baufälliges Gebäude, ohne architectonischen Werth. Das Kirchdach war theils mit Ziegeln, theils mit Schindeln gedeckt, mit letzteren auch der Glockenthurm, der eine Kirchenglocke hatte und auf der Wetterseite einen Beschlag von Bretern und Schwarten. Das Schiff der Kirche war gebielt und die alte Kanzel von Stein. Die Kirche stand mitten auf dem, mit einer schindelbedachten Lehmmauer umgebenen und mit einem ebenfalls mit Schindeln gedeckten Vorhäuschen versehenen Friedhofe, dessen Grasnutzung dem Schullehrer gehört und welcher, außer einem Denkmale auf dem Grabe der Frau Beate Helene v. Eulenbock aus dem Hause Ruppertsgrün, einem Leichensteine, worauf (wahrscheinlich) P. design. Johann Adam im Priesterornat ausgehauen ist, und einem schöngearbeiteten, am Haupteingange der Kirche angebrachten Denksteine des P. Scheibe, nichts Interessantes enthält. Als Curiosum ist noch zu bemerken, daß auf dem Leichensteine des Landfuhrmannes Jobst Gödrisch, worauf er nebst seinem Frachtwagen dargestellt war, unter andern die Worte standen: So fahre ich zu Jesu Christ mit Pferd, Peitsch' und Wagen. — Ungeachtet der fortwährenden beträchtlichen Reparaturen, welche das alte Gotteshaus in den Jahren 1656 — 1660, namentlich an der Bedachung nöthig machte, drohte doch der Kirchturm 1672 einzustürzen. Auch andere bedeutende Ausbesserungen von 1674 — 1676 halfen dem Uebel nicht auf die Dauer ab. Deshalb wurde 1678 eine neue Decke über dem Chor, darin der Altar stand, gezimmert, 2 steinerne Pfeiler mit einem Schwibbogen, der den Chor von dem vordern Theil der Kirche schied, neu aufgeführt, statt der steinernen eine hölzerne Kanzel angebracht, der Altar ausgebessert, mehre Weiberstühle erneuert, die ganze Kirche mit Kalk angestrichen und „illuminirt“ u. dgl. Zu diesen Bauten, die jedoch nicht durchgreifend waren und immer wieder Nachhülfe erforderten, wurden verschiedene Strafgeelder, z. B. 20 Rthl. von 2 Ablichen, „die sich ungebührlich provocirt hatten,“ angewiesen und der dürftigen Kirche mehre Schenkungen gemacht, wie 25 Thlr. von Rudolph v. Kolba, und 1696 20 Thlr. Dispensationsgeelder vom gräflichen Consistorio. Um dem Kirchenvermögen, bei dem unaufhörlichen Flickwerk an dem wandelbaren Gebäude, etwas nachzuhelfen, wurde seit 1704 auch der Symbol alle Sonntage, vorher in 14 Tagen nur Ein Mal, herumgetragen.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1) Dorna. 2) Schippach, Groißschen,

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Leubner in Dresden.